



Ursprung und Entwicklung der Ausbildung für anthroposophisch orientierte Heilpädagogik und Sozialtherapie und Gründung der Fachschule Nord

Eine Übersicht für Interessenten von Klaus-Dieter Brahmst

Der Begründer der Anthroposophie und Inaugurator der entsprechend orientierten Heilpädagogik und Sozialtherapie, Rudolf Steiner, wurde im Jahre 1861 geboren. Nach naturwissenschaftlichen Studienjahren trat er zunächst vor allem als Goetheforscher, später als Philosoph und Herausgeber verschiedener literarischer Magazine in Erscheinung.

Während seiner Studienjahre betreute Steiner ab 1884 als Hauslehrer in der Familie Specht unter anderem deren Sohn Otto, einen Jungen mit Hydrozephalus. Über diese Zeit schrieb Steiner später: *"Da machte ich mein wahres Studium in Physiologie und Psychologie durch."*¹

Nachdem Steiner seit der Jahrhundertwende begonnen hatte, seine Anschauungen im Rahmen der damaligen "Theosophischen Gesellschaft" zu vertreten, ergriff er immer wieder Initiativen, die in seinen Publikationen und Vorträgen dargestellten Inhalte auch für das praktische Leben fruchtbar zu machen. So widmete er sich 1907 unter anderem dem Thema der Pädagogik und machte deutlich, dass *"die Geisteswissenschaft ... alles anzugeben wissen (wird), was hier in Betracht kommt, wenn sie zum Aufbau einer Erziehungskunst aufgerufen wird."*²

Angesprochen auf Fragen zur damals so genannten "Krüppelfürsorge" äußerte sich Steiner im Kriegsjahr 1915 in einem Brief: *"Man kann kaum einem Menschen seelisch etwas sein, in dessen Innenlage man sich nicht versetzen kann."*³ Damit sprach er ein weiteres zentrales Motiv der späteren heilpädagogischen Bewegung an.

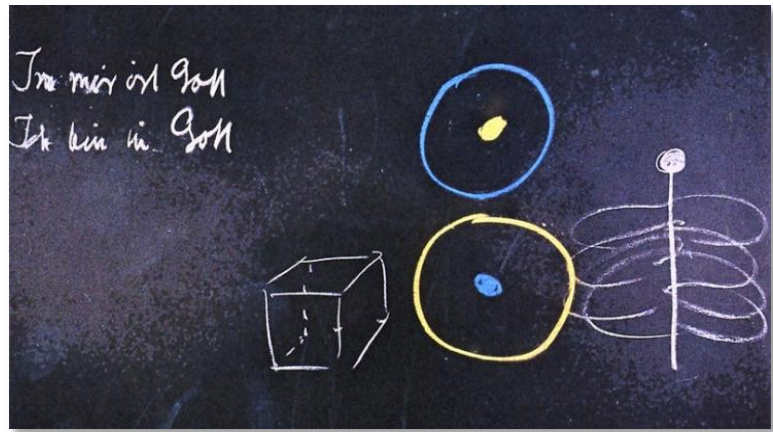
Nach dem Ende des Krieges kam es im Zuge einer sozialen Neubesinnung 1919 zur Gründung der Freien Waldorfschule in Stuttgart, die unter anderem von Beginn an unter der Leitung von Karl Schubert auch eine besondere Klasse mit heilpädagogisch zu betreuenden Kindern betrieb. Die Waldorfschule nahm insofern nicht nur den reformpädagogischen Gedanken der Einheitsschule auf, sondern war zunächst bereits inklusiv orientiert.

Durch die Initiative dreier junger Erzieher – Albrecht Strohschein, Siegfried Pickert und Franz Löffler – wurde 1924 auf dem Lauenstein in Jena die erste heilpädagogische Einrichtung begründet, die anthroposophisch ausgerichtet arbeiten wollte. Am 18. Juni – später noch oft als "Lauenstein-Tag" Anlass zum Feiern in vielen heilpädagogischen Arbeitsorten, besuchte Steiner dieses Institut und ließ sich ein Reihe von Kindern vorstellen. Im Anschluss beschloss er, diese Arbeit mit den jungen Mitarbeitern zusammen mit den Mitarbeitern des Klinisch-therapeutischen Instituts in Arlesheim (Leitung Ita Wegman) in einem besonderen Kurs in Dornach fortzusetzen, der dann vom 25. Juni bis zum 7. Juli 1924 als so genannter "Heilpädagogischer Kurs" stattfand.⁴

Dieser Kurs bildete im Folgenden die wesentliche Arbeitsgrundlage für die spezifische fachliche Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innerhalb der anthroposophischen heilpädagogischen Bewegung. Neben einer polarisch ausgerichteten Darstellung verschiedener Konstitutionsbilder und einer Reihe von exemplarischen Fallbesprechungen enthält der Kurs etliche Hinweise zur Selbsterziehung der heilpädagogisch Tätigen. Er ist insofern als ein grundlegendes Übungsbuch, nicht als rezeptartige Handlungsanweisung zu verstehen.

Im zweiten Vortrag wird das so genannte "Pädagogische Gesetz" über die Wirksamkeiten der agierenden Wesensglieder nach der anthroposophischen Menschenkunde aufgestellt: auf irgendein Wesensglied des zu erziehenden Menschen wirkt das nächst höhere Glied des Erziehers, im einzelnen heißt es dort: *"Der eigene Ätherleib des Erziehers muss – und das muss durch seine Seminarvorbildung geschehen – er muss auf den physischen Leib des Kindes wirken können."*⁵ Mit dieser zunächst für Außenstehende kryptischen Bemerkung wird letztlich das zentrale innere Motiv einer anthroposophisch orientierten Ausbildung in der Heilerziehungspflege angesprochen: um – und das ist das Ziel – heilend auf den Leib in der Physis wirken zu können, muss die Konfiguration der eigenen Lebensbildekräfte von den Seminarteilnehmern ausgebildet werden.

Damit wird nicht allein das Bemühen um eine berufsadäquate innere Haltung angesprochen, sondern es wird der Blick auch auf die methodische Seite einer Selbstschulung gelenkt. Hier kommen ganz besonders das Erlernen und Ausüben der verschiedenen Künste in Betracht, die von Anfang an nicht nur das Wesen der Waldorfpädagogik, sondern auch der verschiedensten anthroposophischen Berufsausbildungsgänge geprägt haben.



Rudolf Steiner 1924 und eine Tafelzeichnung aus dem Heilpädagogischen Kurs

Nach den Pionierjahren der Ausbreitung der heilpädagogischen Bewegung und den schweren Rückschlägen im Deutschland der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges kam es im an ein Heim angeschlossenen Heilpädagogischen Seminar Eckwälden (später Bad Boll) ab 1950 zu einer zentralen Ausbildung in anthroposophischer Heilpädagogik, zunächst als einfaches teilweise noch praxisbegleitetes Studienjahr – allerdings noch ohne jede staatliche Anerkennung, die es mangels entsprechender klarer Berufsbilder auch noch gar nicht gab.

Nach dem Krieg hatten sich an den verschiedensten Orten in Schleswig-Holstein und Hamburg sowie im nördlichen Niedersachsen anthroposophisch arbeitende Heime und Tagesstätten begründet, dazu gehörten das Kinderheim Friedrichshulde in Schenefeld und das Haus Arild in Bliestorf, in der Folge dann der Birkenhof in Neu-Neetze bei Lüneburg sowie die Tagesstätte Friedrich-Robbe-Institut in Hamburg-Wandsbek und die heutige Rudolf-Steiner-Schule in Kiel, die damals als Kindergarten in einer gemieteten Wohnung in der Marthastraße ihren Anfang nahm.

Alle diese Einrichtungen brauchten dringend geschulte Mitarbeiter, schließlich sann man auf Selbsthilfe. Die Eckwäldener Ausbildung hatte sich zwischenzeitlich zu einem dualen Konzept mit einer praxisintegrierten Grundausbildung und einem Studienjahr in Baden-Württemberg entwickelt. 1972 begann dann als gemeinsames Projekt der genannten fünf Einrichtungen im Rahmen des so genannten "Norddeutschen Proseminars" eine heilpädagogische Grundausbildung, für die man sich regelmäßig an wechselnden Orten zu einem wöchentlichen Seminartag und Seminarwochen in den Ferien traf.

1980 kam es zur staatlichen Anerkennung des Rudolf-Steiner-Seminars (inzwischen Bad Boll) als Fachschule für Heilpädagogik und die Grundausbildungsstätten des Norddeutschen Proseminars wurden selbständig. Aus dem großen Kreis der neu entstandenen sozialtherapeutischen Einrichtungen kam schließlich der Vogthof aus Ammersbek bei Hamburg als eigene Grundausbildungsstätte hinzu,

Über mehrere Jahrzehnte bildeten damit anthroposophische heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen in Norddeutschland innerhalb eines eigenen Proseminars junge Menschen aus, die sich im abschließenden Studienjahr am Baden-Württemberger Rudolf-Steiner-Seminar zum Heilpädagogen qualifizieren konnten.

Über regelmäßige Treffen in Bad Boll wurde die gemeinsame Arbeit zusammen mit den anderen bundesweit verstreuten Grundausbildungsstätten koordiniert. Dieser bewährte Weg war jedoch, wie sich seit 2003 herauskristallisierte, aufgrund neuer rechtlicher Regelungen in Baden-Württemberg für den Zugang an eine Fachschule für Heilpädagogik nicht weiter fortführbar.

Aus dem Kreis ihrer gemeinsamen regionalen Ausbildungstreffen heraus gestalteten die heilpädagogisch-sozialtherapeutischen Einrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg daher eine Initiative mit dem Ziel, die Fortexistenz der grundständigen anthroposophisch orientierten Ausbildung im Norden Deutschlands zu sichern. Es verdichtete sich rasch, dass der Weg dazu nur über die Schaffung eines eigenständigen, staatlich anerkannten Bildungsganges in der Heilerziehungspflege führen könnte; aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus und nach einigen Vorkontakten ergab sich, dass der Sitz der entsprechenden Schule in Schleswig-Holstein liegen sollte.

Nach ersten Gesprächen mit dem Kieler Bildungsministerium gründeten die fünf Einrichtungen

- Haus Arild (Heim und Sonderschule), Bliestorf
- Kinder- und Jugendheim Friedrichshulde (Heim und Sonderschule), Schenefeld
- Rudolf-Steiner-Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder (Sonderschule), Kiel
- Vogthof (Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft), Ammersbek
- Friedrich-Robbe-Institut (Sonderschule), Hamburg-Wandsbek

durch ihre Trägervereine die gemeinnützige GmbH Anthroposophische Ausbildungen Nord (AAN). Diese gGmbH ihrerseits sollte Träger einer Fachschule für Heilerziehungspflege/Sonderpädagogik werden, die bald den dann bleibenden Arbeitsnamen "Fachschule Nord für anthroposophisch orientierte Heilerziehungspflege", kurz Fachschule Nord (FSN) bekam.



Die damaligen Logos der fünf Gesellschafter

Aus den Gesellschafterversammlungen heraus erhielten die Mitglieder des norddeutschen Ausbildungstreffens den Auftrag, mit dem schleswig-holsteinischen Ministerium für Bildung die Bedingungen auszuhandeln, unter denen die Gründung der Fachschule als staatlich genehmigte Fachschule für Sonderpädagogik erfolgen könnte. Unsere Intention dabei war vor allem, die bewährten Ausbildungsmöglichkeiten unserer langjährigen heilpädagogisch-sozialtherapeutischen Grundausbildung zu erhalten, vor allem

- die Integration der Praxis in die Ausbildung unter ganzheitlichen Aspekten
- das triale Prinzip eines Zusammenspiels von Theorie, Kunst und Praxis
- die Erarbeitung von beruflich-personalen Fähigkeiten in der Anlehnung an ein anthroposophisch orientiertes Menschenbild.

Während einer zweijährigen Vorbereitungszeit wurden für die staatliche Genehmigung des Betriebs einer Fachschule für Sonderpädagogik in freier Trägerschaft die nötigen Voraussetzungen geschaffen. Dazu gehörte unter anderem die Erstellung eines eigenständigen Lehrplans; hier betraten wir Neuland, da es bislang in Schleswig-Holstein noch gar keinen anerkannten Lehrplan einer Fachschule für Sonderpädagogik hinsichtlich der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin beziehungsweise zum Heilerziehungspfleger gab. Diese Situation ermöglichte unserer Arbeit einen freien Gestaltungsspielraum, aus dem heraus wir schließlich zentrale Intentionen und Strukturvorstellungen eines anthroposophisch orientierten heilpädagogisch-sozialtherapeutischen Seminars in den Lehrplan aufnehmen konnten. Dazu gehörte auch die bewährte unmittelbare Integration der praktischen Tätigkeit an einer der Gründungseinrichtungen (jetzt Kernpraxisorte genannt) oder deren institutionelle Partner in den Ausbildungsgang.

Unter Abwägung verschiedener Gesichtspunkte hatten wir uns schließlich für Kiel als den geplanten zentralen Sitz für die künftige Fachschule Nord entschieden und ein Konzept für die äußere Organisation des Unterrichts entworfen. Die Sicherstellung der Finanzierung des Ausbildungsganges für die ersten drei Jahre ohne staatliche Förderung konnte über die Bereitstellung von Mitteln aus verschiedenen Stiftungen sowie Spenden befreundeter Institutionen geschaffen werden.

Ende 2005 erhielten wir als positiven Bescheid unserer Antragsstellung die amtliche Genehmigungsurkunde für den Betrieb der Schule ab dem 1.8.2006.

Als berufsbildende Ersatzschule in freier Trägerschaft erhalten wir seit 2009 als staatlichen Finanzierungsanteil nach dem Schulgesetz etwa 50 % des regulären Schülerkostensatzes, so dass zudem die Erhebung eines Schulgeldes notwendig ist. Es bleibt aber gewährleistet, dass sich die Fachschüler über ihre praktische Tätigkeit in den Einrichtungen ein Entgelt verschaffen können, das ihnen sowohl die Kosten für den Schulbesuch wie für ihren Lebensunterhalt zu bestreiten hilft. Dieses Konzept konnte schließlich von Seiten der Behörden als ebenso unbedenklich eingestuft werden wie unser Raumprogramm, das auf einer partiellen Doppelnutzung von Räumen der Rudolf-Steiner-Schule Kiel beruht.

Zum 1.8.2006 geschah die Aufnahme des Schulbetriebs in Kiel mit fast dreißig Schülern im ersten Ausbildungsjahr. Auch die Folgekurse hatten einen guten Zulauf; da die Fluktuation vergleichsweise gering war, kamen wir nach dem Vollausbau 2008 mit drei Jahrgängen regelmäßig auf eine Gesamtzahl von Schülern und Schülerinnen von durchschnittlich etwa 70.

2009 fanden erfolgreich die ersten Prüfungen zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin und zum staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger statt.

Strukturell arbeiten wir zusammen mit den Schülerinnen und Schülern in regelmäßigen Arbeitsgruppen an Fachschultagen und über gemeinsame Konferenzen beständig an einer Optimierung der Lernbedingungen und -inhalte im Schulzusammenhang, wobei die Ebene der sozialen Beziehungen ein ebenso großes Gewicht bekommen soll.

Soweit reicht die äußere Beschreibung der Entwicklungsgeschichte der Fachschule Nord. Im Jahre 2012 konnten wir den vierten Prüfungsdurchgang begleiten und mit dem nun siebten neuen Kurs eine aktuelle Gesamtzahl von 81 Schülerinnen und Schülern erreichen.

Die Fachschule Nord ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fachschulen für Heilerziehungspflege (BAG HEP) und arbeitet hier in den regionalen Gremien mit den anderen Schulen in Schleswig-Holstein (Elly-Heuss-Knapp-Schule Neumünster, Berufsbildungszentrum Schleswig, Gisa-Feuerberg-Schule Lübeck, BBZ Mölln) zusammen.

In Fortsetzung der jahrzehntelangen Arbeit der ehemaligen Grundausbildungsstätten stellt die Fachschule Nord sich vor allem in den Kontext der Ausbildungsbestrebungen des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. und wirkt hier in den betreffenden Gremien ebenso mit wie in der Pflege der Verbindungen auf internationaler Ebene.

Seit 2009 sind wir nach einer Peer-Begutachtung als eine vom Internationalen Ausbildungskreis der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie (Medizinische Sektion der Freien Hochschule am Goetheanum in Dornach) "zertifizierte Ausbildungsstätte für Heilpädagogik und Sozialtherapie auf anthroposophischer Grundlage" anerkannt.

Mit unseren internationalen Partnern verbindet uns im Wesentlichen der Arbeitsansatz, der sich an der anthroposophischen Menschenkunde orientiert. Die entsprechende besondere pädagogische Prägung, die sich daraus ergibt, kann nur realisiert werden, wenn die Mitarbeiter eine Schulung erfahren, die die übliche grundlegende fachliche Kompetenz auch auf der Handlungsebene um die spezifischen Inhaltsfelder dieses Ansatzes erweitert.

Eine so gefasste Ausbildung fordert dabei im Sinne der Entwicklung der gefragten Fähigkeiten selbstverständlich zunächst eine wissenschaftlich fundiert angelegte Begründung heilpädagogischer Methodik in ihren verschiedenen Aufgabenfeldern. Neben der Begegnung mit den Hauptströmungen der modernen Heilpädagogik findet eine wesentliche Auseinandersetzung mit den Gesichtspunkten der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners statt.

Daneben erfolgt die Begegnung mit den verschiedenen Künsten in Anerkennung von deren Aufgabe als Erkenntnis- wie Schulungsinstrument einschließlich ihrer jeweiligen therapeutischen Relevanz. Das künstlerische Üben führt generell zu einem umfassenden Selbsterleben und dient der individuellen Persönlichkeitsentwicklung, bleibt also nicht auf den Erwerb einschlägiger Fähigkeiten beschränkt. In Annahme einer wirksamen personalen Dimension im pädagogischen Kontext bekommt dieser Aspekt eine besondere Bedeutung.

Eine integrierte Einbeziehung der Praxis, bei der eine im Verantwortungsanspruch stetig steigende Verbindung mit dem zu betreuenden Klientel auf der Beziehungsebene entsteht, bildet die dritte Säule der Ausbildung. Sie sichert die Möglichkeit, direkt am als Subjekt erfahrenen anderen Menschen zu individualdiagnostischen Erlebnissen zu gelangen, die auf dem in den einzelnen Sektoren erworbenen derzeitigen Hintergrund von Fähigkeiten zur Realisation einer heilpädagogischen Erziehungskunst führen können.

Dieses triale Ausbildungsprinzip ist methodisch-didaktischer Grundansatz der Fachschule Nord für anthroposophisch orientierte Heilerziehungspflege. Es vereinigt:

- einen um den besonderen Blickwinkel der anthroposophischen Geisteswissenschaft erweiterten wissenschaftlichen Ansatz
- die Schulung der Auszubildenden in den verschiedenen Künsten unter persönlichkeitsbildenden und anwendungsspezifischen Aspekten
- die integrierte Einbeziehung der heilerzieherischen Praxis in den Seminarbetrieb mit der Möglichkeit einer intensiven Verknüpfung dieser Bereiche.

Bereits innerhalb dieser knappen Charakteristik kann deutlich werden, dass die Fachschule Nord für anthroposophisch orientierte Heilerziehungspflege nicht nur hinsichtlich der von ihr zu vermittelnden Inhalte, sondern auch bezüglich ihres eigenen methodischen Aufbaus den Anspruch auf Vorliegen einer besonderen pädagogischen Prägung erhebt.

¹ Steiner, Rudolf: Mein Lebensgang (GA 28), Tb Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 1975, S.74

² Steiner, Rudolf: Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft RS-Verlag Dornach

³ Steiner, Rudolf: Brief an Willy Schlüter vom 12. 7. 1915. Aus: GA 39, Briefe Bd. 2, RS Verlag Dornach

⁴ Steiner, Rudolf. Heilpädagogischer Kurs (GA 317) 1975 Rudolf-Steiner-Verlag Dornach/Schweiz. Zwölf Vorträge vor Ärzten und Heilpädagogen

⁵ Steiner, Rudolf. Heilpädagogischer Kurs (GA 317) 1975 Rudolf-Steiner-Verlag Dornach/Schweiz. 2. Vortrag

Fachschule Nord für anthroposophisch orientierte Heilerziehungspflege

Rendsburger Landstraße 129 – D - 24113 Kiel
Telefon: 0431-64954-26 – Mail: info@fachschule-nord.de
Fax: 0431-64954-24 – Web: www.fachschule-nord.de